

Rezension:

Pierre Leich: Abschlussbericht zum Simon-Marius-Jubiläum 2014

**Schriftreihe der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft,
Heft 6/2015, 23 Seiten**

2014 war das Jahr des Simon Marius (siehe die Beiträge in Heft 50 und 51). Vor genau 400 Jahren hat der Gunzenhausener Astronom seine bedeutenden Jupiter-Beobachtungen publiziert. Das Werk „Mundus Iolialis“ enthält die unabhängige Entdeckung der vier großen Jupitermonde, die später die „Galileischen“ genannt wurden. Obwohl Galilei seine Ergebnisse früher publizierte, werden Marius astronomische Beiträge heute als zeitgleich und gleichwertig betrachtet. Leider war sein Ruf zur damaligen Zeit durch Galileis Plagiatsbehauptung beschädigt. Unstreitig ist dagegen die teleskopische Entdeckung des Andromedanebels am 5. Dezember 1612.

Die Nürnberger Astronomische Gesellschaft e.V. (NAA) und die Simon Marius Gesellschaft e.V. nahmen das Jubiläum zum Anlass, den (im Vergleich zu Galilei) eher unbekanntem markgräflichen Hofmathematiker in großem Rahmen zu würdigen: 2014 wurde zum „Marius-Jahr“. Unter der Leitung von Pierre Leich reihte sich eine beachtliche Zahl von Veranstaltungen aneinander. Von den umfangreichen Aktivitäten berichtet die vorliegende Schrift.

60 Veranstaltungen wurden zu Ehren von Simon Marius (1573-1624) durchgeführt; insgesamt 66 Kooperationspartner waren beteiligt. Im Zentrum steht eine umfangreiche Internetpräsentation: das in vielen Sprachen erstellte „Marius-Portal“ (www.simon-marius.net). Zahlreiche Publikationen sind 2014 über Marius und seine Zeit erschienen. Die zentrale Tagung „Simon Marius und seine Zeit“ fand unter Beteiligung namhafter Wissenschaftler in Nürnberg statt. Ein weiterer Höhepunkt: Der Asteroid 7984 wurde von der Internationalen Astronomischen Union (IAU) auf den Namen „Marius“ getauft.

Der „Abschlussbericht“ ist ein beeindruckendes Dokument, das allen astronomisch und historisch Interessierten zu empfehlen ist. Es schildert die wesentlichen Details der „Jahresveranstaltung“ – von der Planung, Durchführung bis zum Resümee. Man merkt, welch enorme Arbeit in dem Projekt steckt. Es ist nachhaltig – insbesondere durch das „Marius-Portal“ – und Simon Marius dürfte nun endlich den Platz in der Wissenschaftsgeschichte gefunden haben, der ihm schon lange gebührt.

Dr. Wolfgang Steinicke